

# Auswirkungen von Krisen auf die Wirtschaftskriminalität am Beispiel der COVID-19 Pandemie und Handlungsempfehlungen für Schweizer Unternehmen



## Nathalie Frei

Nathalie Frei ist aktuell als Prüferin bei der Family Assets Control AG tätig und verfügt über mehrjährige Erfahrung in der Risikoprüfung von Vermögensschaden-Versicherungen in den Bereichen Crime, Cyber, und Organhaftpflichtversicherung.

Im Rahmen dieser Arbeit wurde näher ergründet, wie sich die pandemiebedingten Veränderungen speziell auf die Entwicklung von Wirtschaftskriminalität auswirken und welchen Einfluss Krisenzeiten auf Mitarbeitende und das Management im Hinblick auf die mögliche Begehung doloser Handlungen haben.

Unter Bezug ausgewählter Theoriemodelle der Kriminologie wurde untersucht, welche Determinanten die Begehung wirtschaftskrimineller Handlungen begründen und welche Relevanz diesen Erklärungsansätzen unter den aktuellen Bedingungen zugesprochen werden kann. Dabei wurde analysiert, inwiefern sich äussere Umstände und somit Tatgelegenheiten im Zuge der Pandemie veränderten und ob die psychologischen Auswirkungen der Pandemie auf die Schweizer Bevölkerung in den Kontext kriminologischer Theoriemodelle gestellt werden können. Es wurde weiter untersucht, wie Unternehmen unter den aktuellen Bedingungen ein effektives Risikomanagement sicherstellen können. Für die Beantwortung der Forschungsfragen wurden neben der theoretischen Auseinandersetzung mit dem Forschungsinhalt zusätzlich mittels einer quantitativen Datenerhebung Unternehmensvertreterinnen und -vertreter über ihre aktuelle Einschätzung zur Entwicklung der Wirtschaftskriminalität im Zuge der COVID-19 Pandemie befragt.

Wie die theoretische und die empirische Auseinandersetzung mit dem Forschungsinhalt verdeutlichen, ist hervorzuheben, dass ein Konsens hinsichtlich der Erwartung eines Anstiegs der Wirtschaftskriminalität während Wirtschaftskrisen besteht. Vergangene Forschungen zeigten jedoch keine eindeutigen Ergebnisse über die tatsächliche Korrelation zwischen diesen Variablen. Auch unter Berücksichtigung statistischer Erhebungen zur Entwicklung registrierter Straftaten konnten im Jahr 2020 bis anhin keine signifikanten Änderungen festgestellt werden. Im Zuge der Pandemie wurde jedoch eine Verlagerung von cyberkriminellen Methoden und Angriffen,

bedingt durch die vermehrte Home-Office Arbeit, verzeichnet. Während anhand der Umfrageergebnisse nicht bestätigt werden konnte, dass Mitarbeitende und das Management während Wirtschaftskrisen mit grösserer Wahrscheinlichkeit kriminell handeln, zeigte der Beizug theoretischer Erklärungsansätze, dass entsprechende Determinanten in Krisenzeiten verstärkt werden können. Aufgrund der häufig geäusserten Kritik der fehlenden empirischen Belegbarkeit gilt es, diesbezügliche Erkenntnisse und Annahmen weiter zu erforschen.

Anhand der Umfrageergebnisse konnte festgestellt werden, dass Nachholbedarf bei der systematischen Erfassung von Wirtschaftskrisen und der gezielten Umsetzung von Kontroll- und Präventionsmassnahmen besteht. Unternehmen sind deshalb angehalten, im Rahmen eines effektiven Fraud Risk Managements ihre Risiken zu identifizieren und zu bewerten. Bezüglich der Risikoprävention ist es für Unternehmen wichtig, präventive Massnahmen unter Einbezug wesentlicher Erkenntnisse über die Hintergründe deliktischer Handlungen sowie über effektive Entdeckungsmethoden zu formulieren. Auch gilt es bei der Implementierung von Massnahmen, den aktuellen Gegebenheiten und dem veränderten Risikoumfeld Rechnung zu tragen. Da der Faktor Mensch sowohl in der analogen als auch in der digitalen Welt zu den wesentlichen Risikofaktoren zählt, sollen Bemühungen getroffen werden, um dieses Risiko gezielt einzugrenzen. Die eigenen Mitarbeitenden leisten bei der Aufdeckung von wirtschaftskriminellen Vorfällen einen wesentlichen Beitrag. Für eine effektive Risikoprävention gilt es, die Mitarbeitenden zur Vermeidung von Fehlverhalten sowie zur Unterstützung bei der Aufdeckung von Vorfällen gezielt und regelmässig zu schulen. Unternehmen sind zudem angehalten, eine integrale Unternehmenskultur zu schaffen, die das Vertrauen in die Organisation fördert und es Mitarbeitenden ermöglicht, Bedenken zu äussern und Verdachtsfälle zu melden.